

JAHRESBERICHT 2013

ÜBER DAS PROJEKT DES
CARITAS-FRÜHFÖRDERUNGSDIENSTES PASSAU



**Hilfen für Eltern von
Säuglingen und Kleinkindern
in Landkreis und Stadt Passau**

Caritas-Frühförderungsdienst Passau
Neuburger Str. 128, 94036 Passau
Tel.: 0851/951688-0
Fax: 0851/951688-30
e-Mail: ff-dienst@caritas-passau.de
www.fruehfoerderung-passau.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Dank

1. Darstellung der Aufgabenbereiche
2. Personelle Besetzung
3. Vernetzung, Gremienarbeit, Arbeitskreise und Arbeitstagungen
4. Multiplikatorenfunktion, Vorträge
5. Fallsupervision, Fort- und Weiterbildungen
6. Familien- und kindbezogene Statistik 2013
 - 6.1. Anzahl betreuter Kinder
 - 6.2. Geschlechtsverteilung
 - 6.3. Alter der Kinder zum Meldezeitpunkt
 - 6.4. Wohnort
 - 6.5. Anregung zur Anmeldung
 - 6.6. Vorstellungsgründe
 - 6.7. Anzahl durchgeführter Termine
 - 6.8. Anzahl von Hausbesuchen gegenüber Terminen in der Beratungsstelle
 - 6.9. Beendigung der Beratung
 - 6.10. Fallbezogene Zusammenarbeit und Vernetzung
7. Zusammenfassung
8. Presseberichte

Vorwort und Dank

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Vertragliche Regelung für Projekt ‘Die wichtigen Jahre 0-3’ beschlossen“, so titelte die Passauer Neue Presse in ihrem Bericht über die Jugendhilfeausschusssitzung des Landkreises Passau in ihrer Ausgabe vom 22.11.2013.

Mit der Zustimmung zu der vertraglichen Vereinbarung zwischen dem Landkreis Passau und dem Caritasverband für die Diözese Passau e.V. wurden u. a. die Aufgaben sowie die Finanzierung des Projekts schriftlich geregelt.

Zuvor war seitens der Stadt Passau bereits eine entsprechende Vereinbarung beschlossen worden.

Unser besonderer Dank gilt den Vertreterinnen und Vertretern des Landkreises und der Stadt Passau sowie dem Caritasverband für die Diözese Passau e.V., die von Anfang an in aufgeschlossener und wohlwollender Weise das innovative Projekt „Die wichtigen Jahre 0-3“ unterstützt und nun auch in einer vertraglichen Vereinbarung verankert haben.

Ebenso herzlich bedanken wir uns bei den Familien, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, sowie bei den verschiedensten Kooperationspartnern für Ihr großes Interesse und Ihre Bereitschaft zur fachlichen Zusammenarbeit.

Dass sich das Projekt „Die wichtigen Jahre 0-3“ überhaupt zu einem „Erfolgsmodell“ (vgl. PNP, 22.11.13) entwickeln konnte, wäre ohne die fachkundige und engagierte Arbeit von Gisela Hausmann und Josef Krenner nicht möglich gewesen. Auch Ihnen gebührt ein aufrichtiges Dankeschön.

Herzlichst,
Ihr



Krinninger Gerhard, Dipl.-Psych.,
Leiter des Caritas-Frühförderungsdienstes/
Fachbereichsleiter „Frühförderung“ im
Caritasverband f. d. Diözese Passau e.V.

1. Darstellung der Aufgabenbereiche

Vorrangiges Anliegen des Projekts „Die wichtigen Jahre 0-3“ ist, die Eltern beim Beziehungsaufbau zu ihrem kleinen Kind zu unterstützen.

Eine positive Beziehungserfahrung des Kindes in den ersten Lebensjahren ist nämlich die Grundlage für die Entfaltung seiner motorischen, geistigen, sozialen und emotionalen Potenziale im weiteren Lebenslauf.

Folgende fünf Aufgabenbereiche umfasst das Projekt:

1. „Schreibaby“-Beratung bzw. Beratung von Eltern mit regulationsgestörten Kindern.
2. Beratung von Familien mit vielfältigen Belastungen und geringen Ressourcen.
3. Beratung von Eltern bei allgemeinen Fragen zur Entwicklung und Erziehung des Kindes bzw. Früherkennung von Entwicklungsrisiken.
4. Regionale Vernetzung mit anderen Diensten und Hilfen für Familien mit kleinen Kindern.
5. Multiplikatorenarbeiten

Im folgenden werden diese Aufgaben näher beschrieben.

1.1. „Schreibaby“-Beratung bzw. Eltern-Säuglings/Kleinkind-Beratung und -Psychotherapie

Das Projekt „Die wichtigen Jahre 0-3“ ist einer von 50 Standorten in Bayern mit einem Beratungsangebot für Eltern von regulationsgestörten Säuglingen und Kleinkindern, anerkannt vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen.

Die Behandlung regulationsgestörter Säuglinge und Kleinkinder und die Beratung der Eltern erfolgt nach dem Münchner Modell der Eltern-Säuglings/Kleinkind-Beratung und -Psychotherapie.

Das Behandlungsmodell hat seine Wurzeln in den langjährigen Forschungsarbeiten des Ehepaars Hanus und Mechthild Papoušek über die vorsprachliche Kommunikation und intuitive elterliche Früherziehung.

1991 wurde am Kinderzentrum die „Münchner Sprechstunde für Schreibabys“ eingerichtet, in der Eltern von Schreibabys beraten, Forschungsarbeiten erstellt und Fachkräfte fortgebildet werden.

In der Praxis stellte sich heraus, dass sich Eltern mit älteren Säuglingen und Kleinkindern in der Sprechstunde meldeten, bei denen die so genannten Dreimonatskoliken bereits abgeklungen waren, jedoch Ein- und Durchschlafstörungen, Fütter- und Gedeihstörungen, motorische Unruhe, Anklammern und Trennungsängste, Trotzanfälle und Kopfschlagen oder aggressives und oppositionell-provozierendes Verhalten auftraten. Diese Störungen wurden unter dem Oberbegriff „Regulationsstörungen der frühen Kindheit“ zusammengefasst.

Je nach Entwicklungsphase betrifft das Regulationsproblem einen anderen Bereich, nämlich beim schreienden und schlafgestörten Säugling die Organisation des Schlafens, beim füttergestörten Kind die Regulation von Nahrungsaufnahme und Verdauung, beim anklammernden Kind die Regulation von Bindung und Exploration, beim unruhigen Kind die Steuerung von Aufmerksamkeit und Wahrnehmungsverarbeitung, beim trotzenden und aggressiven Kind die Steuerung von Erregung und Gefühlen sowie von Abhängigkeit und Autonomie.

Für diese frühkindlichen Regulationsstörungen im Alter von 0-3 Jahren wurde ein gemeinsames therapeutisches Rahmenkonzept mit spezifischen Ergänzungen für die einzelnen Störungsbilder entwickelt.

Die Behandlung zielt auf die rasche Auflösung negativer gegenseitiger Kommunikations- und Interaktionsmuster zwischen Kind und Eltern, so dass das Zusammensein mit dem Kind wieder positiv und belohnend erlebt wird.

2. Beratung von Familien mit vielfältigen Belastungen und geringen Ressourcen

Zu diesen Familien zählen:

- Sozial isolierte, „alleinerziehende“ Mutter
- Jugendliche Mutter
- Eltern mit psychischen und Sucht-Erkrankungen
- Eltern in schweren Partnerschaftskrisen
- Eltern mit eigenen Misshandlungs- oder Vernachlässigungserfahrungen
- Gewaltbelastete Familien mit Risiken emotionaler Vernachlässigung und Misshandlung
- Familien in Armut: Arbeitslosigkeit, beengter Wohnraum, Alkohol-/Drogenmissbrauch, Bildungsarmut, Gewaltbelastung
- Familien mit Migrations- und Asylhintergrund

Aufgrund eigener geringer psychischer Belastbarkeit und vielfältiger psychosozialer Probleme sind diese Eltern häufig in ihren Beziehungs- und Erziehungsfähigkeiten beeinträchtigt. Sie kommen an ihre Grenzen, sobald die Kinder Probleme zeigen, z. B. viel schreien, schlecht schlafen oder stark trotzen.

Es gelingt ihnen kaum, sich auf ihr Kind einzulassen und seine Bedürfnisse zu erkennen und zu erfüllen. Es fehlt an gemeinsamen positiven Erfahrungen beim Wickeln, Füttern und Spiel mit ihrem Kind. Es mangelt an kindgerechtem Spiel- und Bewegungsraum und kindgemäßen Anregungen, aber vor allem an verlässlichen, emotional stabilen Kommunikations- und Beziehungserfahrungen, welche die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes sind.

Daher werden diese Eltern von den Projektmitarbeitern beim Aufbau einer guten Beziehung und sicheren Bindung zum Kind unterstützt.

Die Eltern werden im Rahmen der Hausbesuche im Umgang mit ihren Kindern in Alltagssituationen wie Füttern, Wickeln und Spielen auf Video aufgenommen. Der Berater wählt die Szenen gelungener Interaktion aus und sieht sie gemeinsam mit den Eltern an. Diese Aufnahmen unterstreichen die Kompetenzen und Stärken der Eltern und lenken die Aufmerksamkeit auf die Eltern-Kind-Beziehung. Gemeinsam wird so eine positive Beziehung zwischen Eltern und Kind entwickelt.

Mütter, die unter Hochrisikobedingungen leben, sind selber häufig als Kind mangelhaft bemuttert worden oder haben Gewalt und seelische Erniedrigung erfahren. Sie wollen es bei ihren Kindern besser machen als ihre eigenen Eltern, stoßen aber im Erziehungsalltag rasch an ihre Grenzen. Der annehmende, respektvolle, fürsorgliche Umgang des Beraters mit der Mutter wirkt emotional korrigierend. Die Akzeptanz durch den Berater nährt die Mutter psychisch und wirkt sich direkt auf die Mutter-Kind- Beziehung aus.

Die Ziele der Beratung bei diesen Eltern sind:

- Verbesserung der Feinfühligkeit der Eltern (Wahrnehmung der kindlichen Signale, richtig interpretieren und prompt und angemessen darauf reagieren).
- Schaffung von Voraussetzungen für feinfühliges Verhalten der Eltern (Hilfen bei der Alltagsstrukturierung, bei Gespenstern der Vergangenheit, bei anderen Alltagsorgen).
- Akzeptanz bei den Eltern für die Veranlassung weiterer notwendiger Hilfen (z. B. Tagesbetreuung, Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) und anderes mehr).
- Prävention von Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen im späteren Kindes- und Jugendalter.

1.3. Beratung von Eltern bei allgemeinen Fragen zur Entwicklung und Erziehung des Kindes bzw. Früherkennung von Entwicklungsrisiken

Solche Fragen von Eltern können sein:

- Ist mein Kind altersgerecht entwickelt?
- Ist das Verhalten meines Kindes normal?
- Erziehe ich richtig?
- Soll ich mein Kind in die Krippe geben?
- Wie unterstütze ich mein Kind bei der Eingewöhnung in die Krippe?
- Wie fördere ich die Selbständigkeits- und Sauberkeitsentwicklung meines Kindes?
- Wie gestalte ich nach der Trennung von meinem Partner den Umgang unseres Kindes mit ihm?
- Und ähnliche Fragen

1.4. Regionale Vernetzung mit anderen Diensten und Hilfen für Familien mit kleinen Kindern

Mit folgenden Stellen findet ein regelmäßiger Austausch, Treffen oder telefonische Kontakte statt:

Gesundheitsbereich:

- Kinderärzte
- Stillberaterinnen/Entbindungsstation
- Hebammen
- Kinderklinik/SPZ

Jugendhilfebereich:

- Koki-Netzwerk Frühe Kindheit
- Allgemeiner Sozialdienst des Jugendamts
- Sozialpädagogische Familienhilfen
- Haushaltshilfen
- Tagesmütter und Pflegeeltern
- Kinderschutzbund

Kindertagesstätten/Krippen

Beratungsstellen (Schwangerenberatungsstellen, Erziehungsberatungsstellen, Interdisziplinäre Frühförderstelle)

1.5. Multiplikatoren Aufgaben

Fachliches Wissen über Säuglinge und Kleinkinder wird von den Projektmitarbeitern im Rahmen von Vorträgen, Gesprächsrunden, Presseberichten, Elternbriefen, Elternkursen und Fortbildungen an Eltern und Erzieherinnen weitergegeben.

Sie finden an folgenden Stellen und Orten statt:

- Fortbildungsangebot des Diözesan-Caritasverbandes
- Schwangerenberatungsstelle
- Stillgruppen
- Mutter-Kind-Gruppen oder Krabbel-Clubs
- Eltern-Cafés in Kindertagesstätten
- Familien Treff Stadt Vilshofen
- Frühförderstelle
- Fachakademie für Sozialpädagogik

2. Personelle Besetzung

Im Projekt „Die wichtigen Jahre 0-3“ sind Frau Gisela Hausmann mit 10,6 Wochenstunden und Herr Josef Krenner mit 19,5 Wochenstunden tätig, d. h. insgesamt stehen 30,1 Wochenstunden für die Arbeit im Projekt zur Verfügung. Fallweise arbeitet Herr Gerhard Krinninger in der Beratung von sogenannten „Schreibabys“ mit.

Frau Gisela Hausmann arbeitete von 1987 bis 1991 als Erzieherin in einem Kindergarten, von 1991 bis 2008 war sie in der heilpädagogischen Förderung von behinderten, entwicklungsverzögerten und verhaltensauffälligen Kindern des Caritas-Frühförderungsdienstes Passau tätig, seit April 2008 im Projekt 0-3.

Sie hat folgende Fortbildungen absolviert: „Was wir vom Kind lernen können“ (Dr. Verden-Zöllner), „Rhythmisch-musikalische Erziehung bei Kleinkindern“, „Gesprächsführung und Wertschätzung“, „Wie kommt das Kind zur Sprache“, „Einführung in die Babymassage nach Leboyer“ und „Bewegungsförderung für Kleinkinder“. Im Jahr 2007 hat sie die Ausbildung zur Entwicklungspsychologischen Beraterin abgeschlossen.

Herr Josef Krenner arbeitete von 1985 bis 2008 Vollzeit als Dipl.-Psychologe im Caritas-Frühförderungsdienst, sein Aufgabenfeld umfasst dort die Entwicklungs- und Verhaltensdiagnostik von entwicklungsverzögerten und verhaltensauffälligen Säuglingen, Klein- und Vorschulkindern sowie die psychologische Beratung der Eltern.

Er ist ausgebildet als Gruppenleiter des Gordon-Elterntrainings und des SAFE (Sichere Ausbildung für Eltern), in Integrativer Kindertherapie, Gestalttherapie, Eltern-Säuglings/ Kleinkindberatung und - Psychotherapie und STEEPTM.

2011 hat Herr Gerhard Krinninger seine Ausbildung in der Eltern-Säuglings/Kleinkind-Beratung und -Psychotherapie abgeschlossen. Er unterstützt und vertritt Herrn Krenner bei der Beratung von Familien mit so genannten Schreibabys. Herr Gerhard Krinninger ist seit 1993 als Dipl.-Psychologe im Caritas-Frühförderungsdienst beschäftigt und weitergebildet zum Psychotherapeuten und systemischen Supervisor.

Er leitet seit 2004 den Caritas-Frühförderungsdienst und war in dieser Eigenschaft maßgeblich an der konzeptionellen Entwicklung und Ausgestaltung des Projekts „Die wichtigen Jahre 0-3“ beteiligt.



3. Vernetzung, Gremienarbeit, Arbeitskreise und Arbeitstagungen

Die Mitarbeiter des Projekts nahmen 2013 an Arbeitskreisen des Netzwerks Frühe Kindheit (KoKi) („Kinder psychisch kranker Eltern“, „Quartiersmanagement Spitalhofstraße“), des Caritasverbandes („Frühe Hilfen“) und örtlicher Initiativen („Familien Leben Vilshofen“, „Qualitätszirkel-Frühe Hilfen Freyung“) teil. Besonders intensiv war der Austausch und die Zusammenarbeit mit den KoKis von Stadt und Landkreis Passau. So fanden im vergangenen Jahr drei Besprechungen über aktuelle Entwicklungen mit ihnen statt. Außerdem wurden zahlreiche Familien gemeinsam betreut.

Im Folgenden sind die einzelnen Gremientätigkeiten aufgeführt:

- Besprechungen mit Netzwerk Frühe Kindheit (KoKi) des Landkreises und der Stadt Passau am 26.02., 11.06. und 01.10.2013.
- Teilnahme am Netzwerktreffen von Familien Leben Vilshofen am 29.01.2013.
- Teilnahme am Arbeitskreis Krippenpädagogik des Kreisjugendamtes am 26.02.2013.
- Teilnahme am Qualitätszirkel „Zielorientierte Diagnostik/Frühe Hilfen“ in Freyung am 11.3. und 14.10.2013.
- Netzwerktreffen „Junge Eltern/Familien mit Kindern bis zu drei Jahren“ am 15.04.2013 im Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau.
- Teilnahme am Arbeitskreis von KoKi „Kinder psychisch kranker Eltern“ am 03.07.2013 und 06.11.2013.
- Teilnahme am Austausch mit der Kinderklinik Passau zum Thema „Schnittstellen Prävention“ am 07.08.2013.
- Teilnahme an der Arbeitsgruppe „Treffpunkte für Familien“ des Quartiersmanagements Spitalhofstraße am 09.01., 16.04. und 17.09.2013.
- Teilnahme an Jubiläumsfeier der Katholischen Schwangerenberatungsstelle Passau mit Vortrag zum Thema „Hebammensprechstunde“ am 07.11.2013.
- Teilnahme am Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ des Diözesan-Caritasverbandes am 14.05. und 3.12.2013.

4. Multiplikatorenfunktion/Vorträge

Die Mitarbeiter des Projekts gaben ihr fachliches Wissen über Säuglinge und Kleinkinder 2013 weiter an Eltern und Erzieherinnen bei der Qualifizierung von Krippenerzieherinnen, in Elternkursen der kath. Schwangerenberatungsstelle, in Vorträgen und Elterngesprächsrunden im Familien Treff Vilshofen in der Elternschule der Entbindungsstation Passau, in Kindergärten und Eltern-Cafés. Folgende Fortbildungen, Kurse und Vorträge fanden statt:

- Fortbildung für Erzieherinnen zur Qualifizierten Fachkraft für Kinder von 0-3 Jahren mit dem Thema „Entwicklungspsychologie, Bindungstheorie, Bindungsforschung. Die Entwicklung von Kindern im Alter von 0-3 Jahren“ am 21./22.01. und 18./19.03.2013.
- Fortbildung für Kinderpflegerinnen zur Qualifizierten Zweitkraft für Kinder von 0-3 Jahren zum gleichen Thema am 29.01. und 05.03.2013.
- Gesprächsrunde mit Eltern zum Thema „Schlaf Kindlein, schlaf. Tipps für Eltern, deren Kind nicht allein ein- und durchschläft“ am 12.03.2013 und zum Thema „Wie erreiche ich, dass mein Kind auf mich hört“ am 18.06. und 19.11.2013 im Familien Treff Vilshofen.
- Elternkurs „Fit fürs Kind“ in der kath. Schwangerenberatungsstelle zum Thema „Wie kann ich mein Kind im 1. Lebensjahr in seiner Entwicklung gut unterstützen?“ am 01.03., 21.06. und 20.12.2013.
- Vorträge auf der Entbindungsstation Passau zu den Themen „Ich bin verliebt in Mama und Papa“ und „Schlafen und Wachen“ am 9. und 23.04.2013 sowie am 24.09.2013, zum Thema „Spiel mit mir“ am 03.12.2013.
- Gesprächsrunde mit Eltern des Mini-Clubs des evang. Kindergartens Passau-Weinleitenweg am 20.06.2013 und 21.11.2013 zu den Themen „Schlafen“ und „Trotzen“.
- Vorstellung des Projekts 0-3 und der Arbeit mit Familien im Projekt 0-3 an der Fachakademie für Sozialpädagogik Passau am 01.07.2013.
- Gesprächsrunde mit Eltern des Eltern-Cafés des Kindergartens Passau-Grubweg/St. Bartholomäus am 17.09.2013 zum Thema „Eingewöhnung-Übergänge brauchen Zeit“.
- Vortrag zum Thema „Schlaf, Kindlein schlaf“ im Krabbelclub des Kindergartens Passau-Spitalhofstraße am 15.10.2013 und in der Frühförderstelle am 17.10.2013 (Siehe Bericht des Wochenblatts „Passauer Woche“ vom 08.01.2014 im Anhang).
- Kinderkrippen-Elterntreff (KiKri) im Kinderhaus Passau-Heining: Gesprächsrunden für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern.

5. Fallsupervision, Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiter besprachen 2013 monatlich Fälle, nahmen an internen und externen Fortbildungen teil und luden „Schreibaby“-Berater aus den angrenzenden Landkreisen zu drei Intervisionssitzungen ein. Folgende Fortbildungs- und Supervisionsveranstaltungen wurden wahrgenommen:

- Fallbesprechungen/Intervisionssitzungen mit „Schreibaby“-Beratern aus anderen Einrichtungen und Regionen (EB's Passau, Altötting, Deggendorf und Freyung, Frühförderstelle Passau, SPZ Passau) am 05.03., 04.06. und 05.11.2013.
- Interne Fortbildung in der Frühförderstelle Passau zum Thema „Traumatisierungen im frühen Kindesalter“ am 13.03.2013.
- Teilnahme am Fachkongress „Inklusion und Partizipation“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik von 26. bis 27.06.2013 in München.
- Fortbildung zur „Entwicklungstabelle nach Prof. Kuno Beller“ im Rahmen der Passauer Pädagogiktage am 08.04.2013 und 03.06.2013.
- Teilnahme an der Fortbildung des Diözesan-Caritasverbandes Passau „Hand in Hand mit Familien“ am 07.10.2013
- Teilnahme am Fachtag „Entwicklungspsychologische Beratung bei Familien mit Frühgeborenen“, in der Arbeitsstelle Frühförderung München am 06.12.2013.
- Teilnahme an der Veranstaltung der Kinderklinik Passau „PASS auf – Passauer Forum für Kinder- und Familiengesundheit“ vom 21. – 22.06.2013.
- Monatliche interne Fallbesprechungen und Intervisionen.

6. Familien- und kindbezogene Statistik 2013

6.1. ANZAHL BETREUTER KINDER

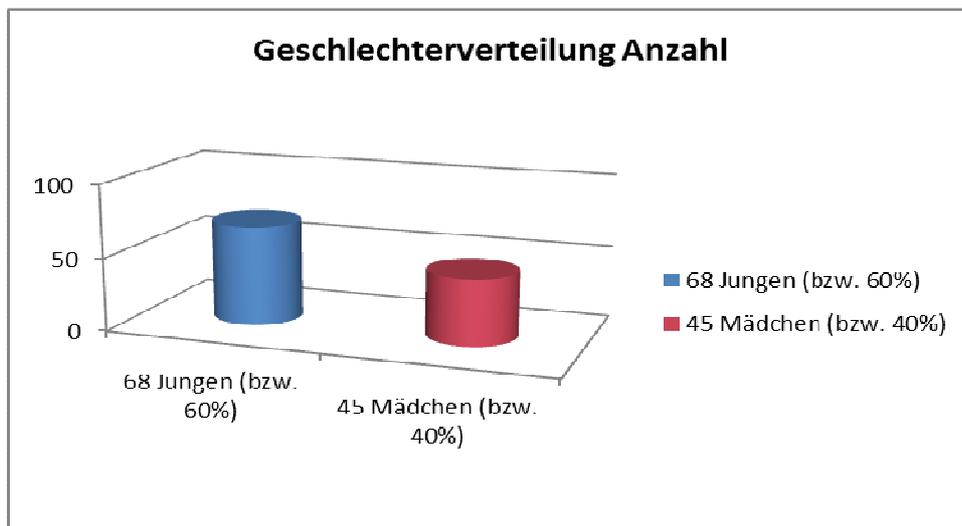
Im Zeitraum Januar bis Dezember 2013 wurden 113 Kinder betreut.

Aus dem Vorjahr wurden 29 Fälle übernommen. 84 Beratungsfälle wurden neu angenommen. Dabei handelte es sich mit Ausnahme von 8 Wiederanmeldungen um erstmalige Meldungen.

Es wurden 20 Migrantenkinder betreut.

6.2. GESCHLECHTSVERTEILUNG

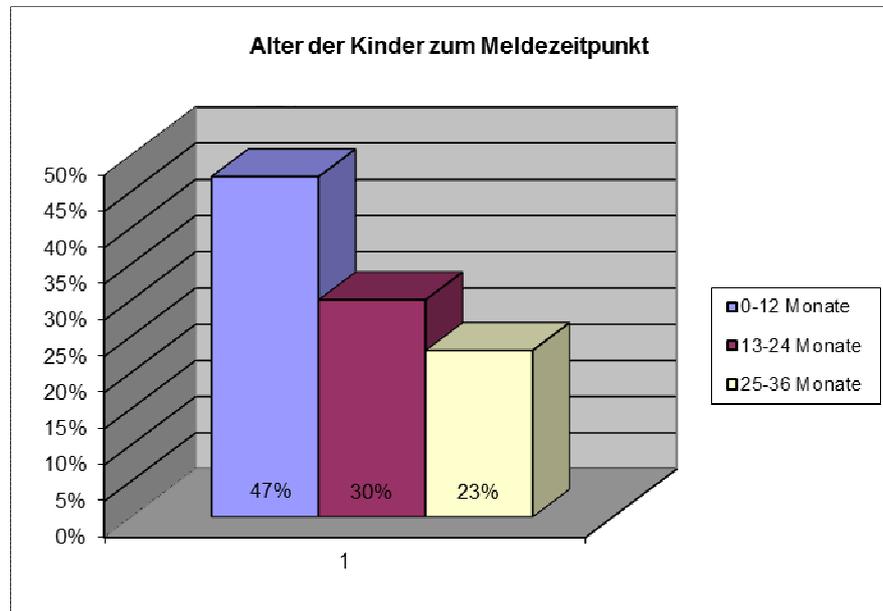
Es wurden 68 Jungen und 45 Mädchen betreut.



6.3. ALTER DER KINDER ZUM MELDEZEITPUNKT

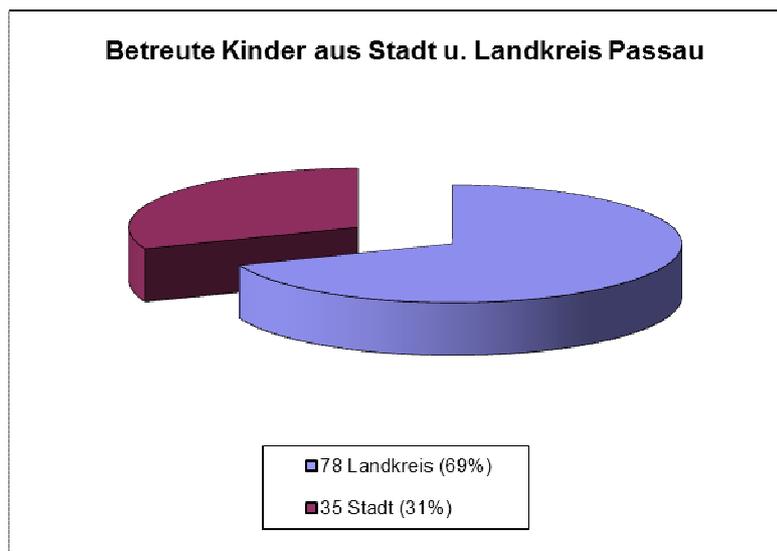
ALTER DER KINDER IN MONATEN	ANZAHL	PROZENT
Schwangerschaft	1	1 %
0-3 Monate	18	16 %
4-6 Monate	16	14 %
7-9 Monate	10	9 %
10-12 Monate	8	7 %
13-18 Monate	20	18 %
19-24 Monate	14	12 %
25-30 Monate	19	17 %
31-36 Monate	7	6 %

Knapp die Hälfte der Kinder war bei der Erstanmeldung ein Jahr und jünger alt, knapp ein Drittel der Kinder, nämlich 30 Prozent waren bei der Anmeldung im zweiten Lebensjahr (13-24 Monate) und nicht ganz ein Viertel der Kinder, im dritten Lebensjahr (25-36 Monate).



6.4. WOHNORT: STADT ODER LANDKREIS PASSAU

Von den 113 betreuten Kindern stammen 78 aus dem Landkreis, als 69 Prozent und 35 aus der Stadt Passau, das sind 31 Prozent. Gut zwei Drittel der Kinder kommt aus dem Landkreis und knapp ein Drittel aus der Stadt Passau.



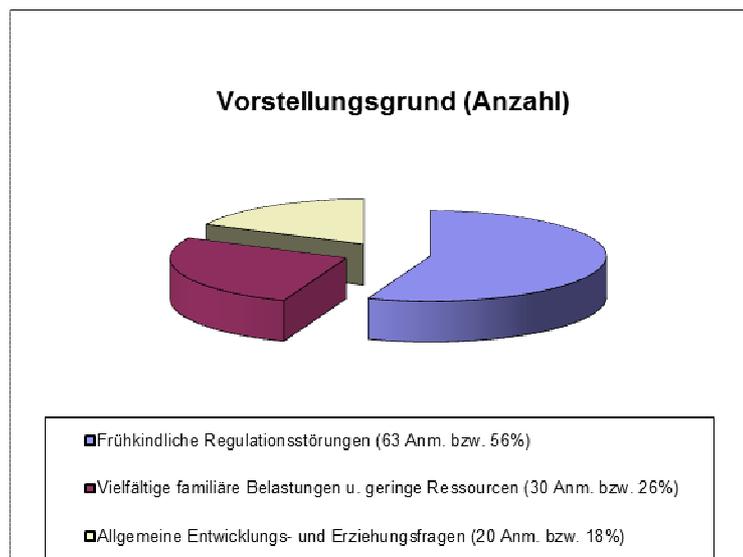
6.5. ANREGUNG ZUR ANMELDUNG

Der Hinweis auf das Projekt „Die wichtige Jahre 0-3“ erfolgte durch folgende Berufsgruppen, Einrichtungen und Stellen:

STELLEN	ANZAHL	PROZENT
Eigeninitiative, Bekannte, Medien (Flyer, Vortrag, Internet, ...)	35	31%
Kindertagesstätten/Krippen	25	22%
Jugendämter	15	13%
Netzwerk Frühe Kindheit (KoKi)	8	7%
Schwangerenberatungsstellen	8	7%
Hebammen	8	7%
Frühförderstelle	5	4%
Kinderärzte	3	3%
Sozialpädagogische Familienhilfe	2	2%
Asyl-Café	1	1%
Schreibaby-Beratungsstelle München	1	1%
Familienleben Vilshofen	1	1%
Kinderklinik	1	1%

6.6. VORSTELLUNGSGRÜNDE

	Anzahl	Prozent
1. Frühkindliche Regulationsstörungen und Verhaltensprobleme der Kinder	63	56%
2. Vielfältige elterliche Belastungen und geringe familiäre Ressourcen	30	26%
3. Allgemeine Fragen zur Entwicklung und Erziehung des Kindes bzw. Früherkennung von Entwicklungsrisiken	20	18%



Folgende frühkindliche Regulationsstörungen lagen vor:

FRÜHKINDLICHE REGULATIONSPROBLEME (MEHR ALS EINE ANGABE MÖGLICH)	ANZAHL	PROZENT
Exzessives Schreien	10	16%
Ein- und Durchschlafstörung	36	57%
Anklammern/Ängste	8	13%
Fütterproblem/Esstörung	5	8%
Trotz/Aggression/Opposition	18	29%
Unruhe/Spielunlust	2	3%

6.7. ANZAHL DURCHGEFÜHRTER TERMINE

Es fanden 320 Kontakte mit den Kindern und ihren Eltern statt. Die Termine dauerten in der Regel ein bis zwei Stunden.

Manche Beratungen erfolgten telefonisch. Die Anzahl der Termine pro Familie im Jahr 2013 lag zwischen einem und 16 Terminen.

Bei 44% der vorgestellten Kinder war nur ein Termin vonnöten, bei gut drei Viertel der Kinder konnte die Betreuung spätestens nach 3 Terminen beendet werden.

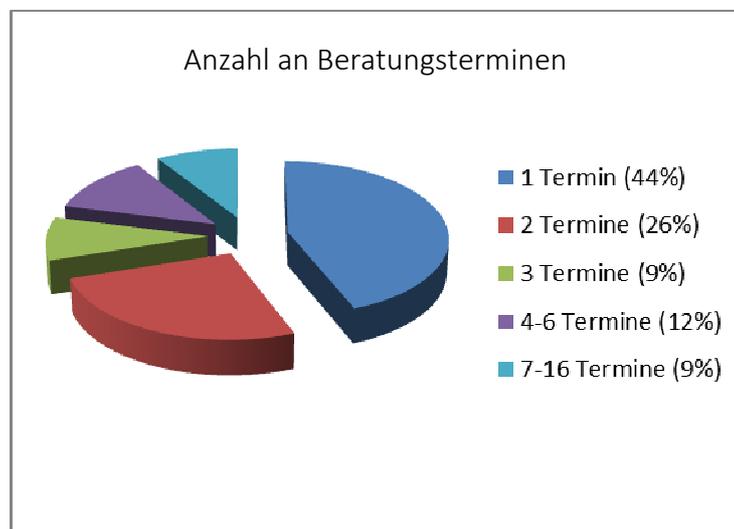
Lag bei einem Kind eine frühkindliche Regulationsstörung bzw. ein Verhaltensproblem vor, waren durchschnittlich 2 Termine pro Fall vonnöten, um eine Besserung zu erreichen.

Allgemeine Entwicklungs- und Erziehungsfragen der Eltern ließen sich im Mittel im Rahmen von einem Termin beantworten.

Bei vielfältigen familiären Belastungen ist eine intensivere Betreuung und Begleitung notwendig. Mehr als die Hälfte der Beratungskontakte im Jahr 2013 fand in diesen Familien statt. Pro Familie wurden im Schnitt beinahe sechs Termine aufgewendet.

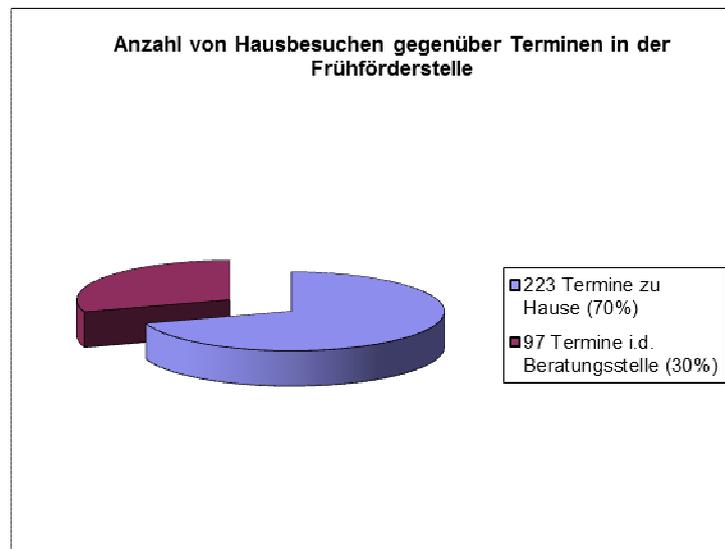
Insgesamt ergab sich folgende Verteilung von Beratungsterminen pro Familie:

ANZAHL AN BERATUNGSTERMINEN PRO FAMILIE 2012	HÄUFIGKEIT	PROZENT
1 Termin	50	44%
2 Termine	29	26%
3 Termine	10	9%
4 Termine	6	5%
5 Termine	4	3%
6 Termine	5	4%
7 Termine	1	1%
11 Termine	3	3%
12 Termine	2	2%
13 Termine	1	1%
15 Termine	1	1%
16 Termine	1	1%



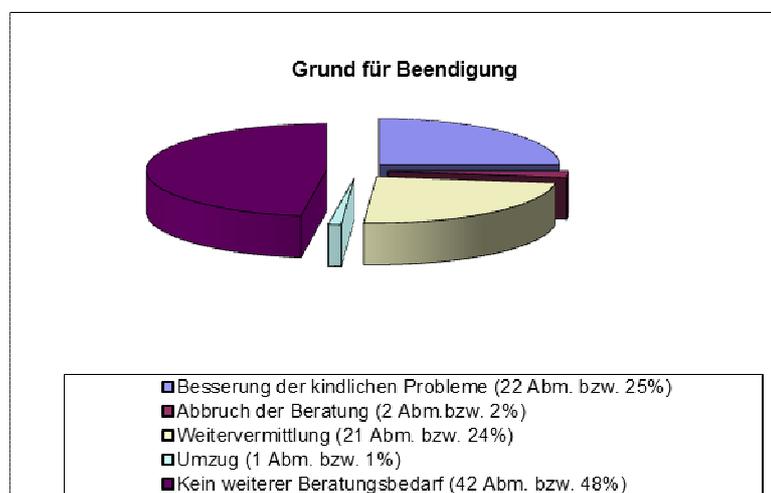
6.8. ANZAHL VON HAUSBESUCHEN GEGENÜBER TERMINEN IN DER FRÜHFÖRDERSTELLE

Von den 320 durchgeführten Terminen fanden 223 als Hausbesuche (70%) und 97 (30%) in der Frühförderstelle statt.



6.9. BEENDIGUNG DER BERATUNG

88 Beratungsfälle von den 113 im Jahr 2013 bearbeiteten Fällen wurden abgeschlossen, das sind 78%. Bei einem Viertel der Fälle (22) wurde eine Besserung erreicht. Bei 42 Familien (48%) war keine weitere Beratung mehr nötig. Das heißt, dass fast drei Viertel der Beratungen hilfreich waren. In 2 Fällen brachen die Eltern die Beratung ab. In 21 Fällen (24%) wurden die Kinder weitervermittelt und zwar 16 Kinder an die Interdisziplinäre Frühförderstelle und fünf Kinder an den Pädagogisch-Psychologischen Dienst (PPD) der Frühförderstelle. Bei einer Familie endete die Beratung, weil sie umzog.



6.10. FALLBEZOGENE ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG

Gespräche, Telefonate und Absprachen bezogen auf ein Kind und seine Familien fanden mit folgenden Stellen statt: Kinderärzte, Schwangerenberatungsstellen, Jugendämter, Frühförderstelle, Kinderklinik/SPZ, Hebammen, Netzwerk Frühe Kindheit (KoKi), sozialpädagogische Familienhilfen (SPFH) und Kindertagesstätten.

In den Familien mit vielfältigen Belastungen waren immer auch andere Stellen wie KoKi, SPFH, Jugendamt oder Haushaltshilfen tätig. Die Projektmitarbeiterin konzentrierte sich in diesen Familien auf die Interaktionsberatung und versuchte die Eltern-Kind-Beziehung zu stärken.

7. Zusammenfassung

Das Projekt des Caritas-Frühförderungsdienstes Passau „Die wichtigen Jahre 0-3, Präventive, beraterische Hilfen für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern in Landkreis und Stadt Passau“ besteht nun seit sechs Jahren. Der Start war am 1. April 2008. Finanziert wird das Projekt von Landkreis und Stadt Passau sowie vom Caritasverband für die Diözese Passau e. V.. Als Fachkräfte sind zwei Diplom-Psychologen und eine Erzieherin mit zusammen 30,1 Wochenstunden tätig.

„Die wichtigen Jahre 0-3“ unterstützt die Eltern beim Beziehungsaufbau zu ihrem Kind in den ersten drei Lebensjahren. Eine positive Beziehungserfahrung mit seinen Eltern ist die Grundlage für eine günstige Entwicklung des Kindes im weiteren Lebensverlauf.

Folgende fünf Aufgabenbereiche umfasst das Projekt:

1. Die Beratung von Eltern regulationsgestörter, verhaltensproblematischer Kleinkinder.
2. Die Beratung von Familien mit vielfältigen Belastungen und geringen Ressourcen.
3. Die Beratung von Eltern mit Fragen zur Erziehung und Entwicklung ihres Kindes.
4. Die regionale Vernetzung mit anderen Diensten und Hilfen für Familien mit kleinen Kindern.
5. Multiplikatorenaufgaben.

Ein immer größerer Anteil von Eltern erhält Kenntnis vom Projekt durch Bekannte, das Internet oder durch Vorträge der Projektmitarbeiter. Er meldet sich von sich aus.

Ansonsten wurden Eltern vor allem von Kindertagesstätten, Jugendämtern, Schwangerenberatungsstellen und Hebammen aufs Projekt hingewiesen. Im Jahr 2013 wurden 113 Familien mit kleinen Kindern beraten.

Knapp die Hälfte der Kinder war bei der Erstanmeldung ein Jahr und jünger alt, knapp ein Drittel im zweiten Lebensjahr und nicht ganz ein Viertel im dritten Lebensjahr.

63 der 113 Eltern (56%) suchten Hilfe, weil ihr Kind Regulations- und Verhaltensprobleme zeigte, z. B. viel schrie, schlecht schlief oder stark trotzte. 30 Eltern (26%) erbaten Beratung, weil sie aufgrund vielfältiger familiärer Belastungen und geringer eigener Ressourcen in ihren Beziehungs- und Erziehungskompetenzen gestärkt werden wollten. Mehr als die Hälfte der Beratungskontakte im Jahr 2013 entfiel auf diese Familien. Schließlich hatten 20 Eltern (18%) allgemeine Fragen zur Entwicklung und Erziehung ihres Kindes.

70% der durchgeführten Termine fanden mobil als Hausbesuche statt.

In drei Viertel der Fälle, nämlich bei 64 von 88 Familien wurde die Beratung 2013 erfolgreich beendet. Bei einem Viertel der Kinder war eine Weiterbetreuung nötig, so wurden 2013 21 Kinder an die Frühförderstelle vermittelt.

8. Presseberichte

- Bericht der Passauer Neuen Presse vom 22.11.2013 über die Zustimmung des Jugendhilfeausschusses des Landkreises Passau zur Regelfinanzierung des Projekts „Die wichtigen Jahre 0-3“.
- Bericht des Wochenblatts „Passauer Woche“ über den Vortrag, „Schlaf, Kindlein schlaf“ von Herrn Krenner am 17.10.2013 in der Frühförderstelle.



Schlaflos? So können Eltern und Kinder ruhiger Schlafen

www.powo.de

8. Januar 2014

Josef Krenner von der Caritas gibt wertvolle Tipps für ruhige Nächte

Josef Krenner, ein Urgestein der Caritas, ist seit über 25 Jahren beim Caritas-Frühförderungsdiens und besitzt insbesondere bei der interdisziplinären Frühförderung und bei der Altersgruppe der bis Dreijährigen einen hohen Erfahrungsschatz.

Schlaflose Nächte tiefe Augenringe, Erschöpfung – all dies sind Symptome von Eltern, deren Kind nicht alleine durchschläft. Josef Krenner macht diesen Eltern aber Mut, denn „jedes Kind kann lernen alleine zu schlafen“ und gibt hilfreiche Tipps, wie dies gelingen kann.

Nicht Durchschlafen ist ganz normal

Neugeborene haben noch keinen Tag-/Nacht-Rhythmus. Sie schlafen tagsüber im Mittel acht Stunden und nachts auch so viel. Im Alter von drei Monaten haben Babys gelernt zwischen Tag und Nacht zu unterscheiden, nachts kommen sie auf etwa zehn Stunden Schlaf, tagsüber halten sie drei ein- bis zweistündige Schläfchen. Die Tagsschlafzeiten verringern sich mit sechs Monaten auf zwei, mit ein- bis zwei Jahren auf ein Tagsschlafchen, bis Kinder zwischen drei und vier Jahren tagsüber gar nicht mehr schlafen wollen.

Besonders wichtig, um sich zu erholen, zu wachsen und die zahlreichen Eindrücke des Tages zu verarbeiten. Es ist wichtig die Anzeichen der Müdigkeit, wie etwa häufiges Augenreiben, den Blick ins Leere, die Flucht vor dem Schlaf zu erkennen. Die Schlafenszeit für Kinder ist gegen 19 Uhr, so auch ist es kein Zufall, dass das Sandmännchen oder das Bethupferli zu dieser Uhrzeit ausgestrahlt wird.

Während der Nacht wird das Kind mehrmals kurz wach. Dieses kurze Wachwerden, führt man auf unsere Urnerven zurück. Diese mussten stets prüfen, ob sie noch in Sicherheit waren, oder Gefahr in der Nähe war. Auch Kinder machen dies noch immer unbewusst. Dies ist ein kurzer Wachzustand, von welchem sie wieder in den Tief-



Josef Krenner kennt sich aus mit durchgemachten Nächten und tiefen Augenringen. Foto: K. Pawlik

schlaf fallen.

Wenn Kinder aber abends im Körperkontakt mit den Eltern oder beim Stillen eingeschlafen sind, sind sie irritiert, erwachen und schreien, wenn sie sich nachts im Kinderbett vorfinden. Daher soll das Kind in seinem Bettchen einschlafen, so kommt es zu keiner bösen Überraschung, wenn es während der Nacht aufwacht.

Für Kleinkinder ist ein wiederkehrender Rhythmus besonders wichtig. Besonders bei Neugeborenen sollte jeder Tag gleich sein. Die Aktivitäten sollten abends schon langsam gedrosselt werden? Kuschelein, Vorsingen oder Ähnliches empfiehlt Krenner. Wichtig sind auch Rituale – individuell, aber immer gleich – so zum Beispiel das Anziehen eines Pyjamas, das Zähneputzen, ein Lied, oder auch ein Gebet, welches dem Kind verdeutlicht, dass es jetzt Zeit wird zu schlafen.

Es empfiehlt sich, zwischen fremden und eigenen Einschleifhilfen zu unterscheiden. Fremde Einschleifhilfen sind alle Hilfen, die sich das Kind nicht selbst besorgen kann, wie etwa Nahrung, Stillen, Flaschchen oder Körperkontakt. Wenn es während der Nacht aufwacht, braucht es diese gewohnten Hilfen wieder. Zu den eigenen Einschleifhilfen gehören Kuscheltiere und Schnuller. Mit diesen kann das kleine Kind sich selber

trösten und ist unabhängiger von seinen Eltern.

„Manchmal braucht es einen starken Willen und gute Nerven, wenn man Kinder an etwas Neues gewöhnen möchte“, so Krenner. „Da muss man langes Schreien ertragen können.“ Als zwei geeignete Einschleifmethoden erläutert Josef Krenner die Tweedle-Methode, das heißt die Methode des kontrollierten Tröstens und die „Jedes Kind kann schlafen lernen“-Methode.

Wichtig: Ein starker Wille und gute Nerven

Die „Flucht vor dem Zubettgehen“ trifft man bei fast allen Kindern an. Hier sind Eltern gefordert und müssen deutlich Grenzen setzen. Ältere Kinder testen oftmals ihre Grenzen aus und versuchen durch unterschiedliche Aktivitäten das Zubettgehen hinaus zu zögern. Dazu gehört etwa das ständige Aufstehen. Die Eltern müssen dann klar ihre Rolle einnehmen und aufzeigen, wo die Grenzen liegen. „Tur Sie sich selber den Gefallen und führen Sie ihr Kind sofort ins Bett zurück. Wenn das Kind einmal Erfolg hat und das Bettgehen hinauszögern kann, wird es nicht aufhören.“

Bei Fragen und Problemen steht Ihnen Josef Krenner mit Rat und Tat zur Seite unter Tel. 0951/951688-0.